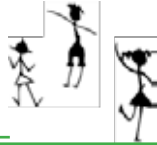


Neues aus Nairobi



Fünftklässler am Laptop – ein Abenteuer



Im Januar nächsten Jahres startet die Gentiana mit dem Computerunterricht. In einer Art Probelauf testen wir in diesem Trimester mit der fünften Klasse, wie wir den Schülerinnen und Schülern den Zugang zu den Computern erleichtern können. Im Gegensatz zu den Kindern in der Schweiz steht bei keinem dieser Fünftklässler zuhause ein Computer - es ist ein Herantasten an eine für sie völlig neue Welt. Die Fünftklasslehrerin Elisabeth Ndinda und der Student und



Computerfreak Duncan Ichi helfen ihnen dabei.

Die Zukunft der Gentiana als Dauerthema

Fast vollzählig hielt am 19. September der GPS-Vorstand in Zürich seine Herbstsitzung ab. Er befasste sich ausführlich mit den Umwälzungen, die in unserer Schule in Nairobi bevorstehen.

Da ist einmal die kenianische Schulreform, die einschneidende Auswirkungen auch auf die Gentiana Primary School haben wird. Das zweite Diskussionsthema steht schon seit längerem im Raum: Die längerfristige Nachfolge von Peter Baumgartner in Nairobi. Im kommenden Oktober weilt GPS-Präsidentin Susan Scheidegger zu Abklärungen in Nairobi; im Frühjahr 2018 wird eine zweiköpfige Delegation des Vorstands vor Ort verschiedene Lösungsmöglichkeiten prüfen.

... und sonst noch:

Unsere beiden Maasai aus Tansania



Seite 4

Wichtige Termine zum Vormerken

- 20. Februar 2018: Hauptversammlung in Winterthur

- 14. März 2018, von 15.30 bis 18.00 Uhr: Besuch im Bundeshaus mit Vorstandmitglied und SP-Nationalrätin Claudia Friedl.

Detaillierte Infos im Dezember-Rundbrief.

Und noch etwas in eigener Sache: Der Vorstand möchte sich erweitern, da einzelne Mitglieder altershalber kürzertreten möchten. Wir laden Interessierte herzlich zur Mitarbeit ein. *Stefan Hartmann*

Liebe Freundinnen und Freunde der GPS

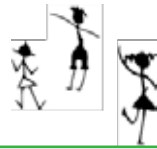
Es ist ja nicht gerade so, dass unser Rundbrief massenweise Reaktionen unter den Leserinnen und Lesern auslöst. Wenn sich zwei-drei Leute melden, kann dies bereits als Hype bezeichnet werden. Bisweilen werde ich gefragt, weshalb wir nicht häufiger aus dem Schulalltag berichten würden. Andere wiederum ziehen Einzelschicksale von Kindern vor. Und Dritte schliesslich schätzen es sehr, dass wir nicht ständig von den armen Kindern im Slum reden und auf die Tränendrüsen drücken, sondern aufzeigen, dass genau diese armen Kinder aus dem Slum willens und fähig sind, mit Ihrer Hilfe auf- und auszubrechen aus ihrer oft deprimierenden Umgebung.

Wie auch immer, in diesem Rundbrief finden Sie auf den Seiten 2 & 3 einiges über den Gentiana-Schulalltag und darin eingebaut die Geschichte des Drittklässlers Oliver. Darüber hinaus stellen wir unsere beiden Nachtwächter vor, zwei Maasai aus Tansania; natürlich mit einem kleinen Hintergedanken.

Es ist nicht schlecht, bisweilen auch an die Rolle der Gentiana als Arbeitgeberin zu denken. In der Primar- und der Elektrikerschule beschäftigen wir insgesamt 27 Frauen und Männer zu einem relativ fairen Lohn und bei guten Arbeitsbedingungen. Für sie ist diese Anstellung ein sicherer Wert - mehr als nur für ihre eigene Familien. Wer hier in Kenia eine gesicherte Anstellung hat, ist fest eingebunden in den erweiterten Familienverband; da ist immer irgendwo eine Spitalrechnung zu bezahlen oder werden Schulgebühren für jüngere Geschwister oder Nichten und Neffen fällig.

So gesehen ermöglichen Sie nicht nur der Erziehung von einigen hundert Kindern und Jugendlichen, sondern verhelfen 27 Familien zu einer Existenz. Ihre Spende hat somit doppelten Nutzen.

Peter Baumgartner



Von gekauften Examen, einem guten Drittklässler,

Peter Baumgartner

Die beiden Oberstufenlehrer Elijah und Dennis wissen sehr wohl, dass all ihre Kolleginnen und Kollegen im *Staffroom* äusserst gespannt auf ihren Bericht warten. Die beiden leiten als Zweimannbetrieb das exam department der GPS. Das heisst: Sie ordnen die von den Klassenlehrern in den Computer eingegebenen Noten der Schülerinnen und Schüler per Software so ein, dass nicht nur die Leistungen der einzelnen Kinder während der letzten Monate und Jahre per Mausclick abgerufen werden können. Das System ermöglicht überdies Quervergleiche zwischen den Klassen und den Fächern und zeigt auf, welche Kinder im Verlaufe des Trimesters aufgeholt haben. Und klar, auch das: Es erlaubt gewisse Rückschlüsse auf Kreativität und Fleiss der Lehrkräfte.

Somit ist leicht zu verstehen, weshalb Elijah und Dennis an der Lehrerkonferenz vom 28. Juli aufmerksames Publikum hatten. Denn das abgelaufene Trimester fiel in mancher Hinsicht aus dem Rahmen. Erstens einmal wegen der Wahlen vom 8. August. Tagsüber waren auch in der etwas abseits gelegenen Gentiana die Lautsprecherwagen zu hören, aus denen heraus sich die Kandidaten anpriesen. Kawangware und auch der Ortsteil Riruta sind dicht bevölkert, da lohnt sich der Aufwand. Zweitens wegen der Kürze des Trimesters: Um die Schulhäuser als Wahllokale benützen zu können, wurde das Trimester um eine Woche verkürzt. Und mitten im Trimester schränkte das Erziehungsministerium eine weitere Woche weg; die Wählerinnen und Wähler sollten die Möglichkeit haben, in ihre Wohnorte reisen zu können, in denen sie sich für die Wahlen registriert hatten. Die beiden fehlenden Wochen brachten die Lehrkräfte ziemlich in Bedrängnis.

Bessere Leistungen...

Und drittens schliesslich sitzt den Lehrkräften ein im Januar lanciertes Intensivprogramm im Nacken, der *Individualized Educational Plan* (IEP). Wir berichteten bereits im Juli-Rundbrief darüber. Was schon heute abzusehen ist: Das IEP hat der



Gruppenarbeit kann, wie es scheint, durchaus auch heiter sein.

Gentiana neuen Schwung verliehen. Es verlangt von den Lehrkräften zu Beginn des Trimesters, für jedes Kind unterhalb eines Durchschnitts der Note 4-5 ein speziell zugeschnittenes Lernprogramm zu erstellen, ohne die besseren Schülerinnen und Schüler zu vernachlässigen.

Nun, Elijah und Dennis konnten Positives berichten. Die drei Prüfungen zu Beginn, in der Mitte und am Ende des Trimesters zeigen einen deutlichen Leistungsanstieg. Die Zahl der Kinder unter einer Note 4 in den heikelsten Fächern Mathematik, Englisch und Kiswahili ist zurückgegangen. Wie erfolgreich das Programm letztlich ist, wird sich



Was die Kinder an Wissen selbständig erarbeiten, bleibt ihnen länger im Gedächtnis haften.

erst nach dem dritten Trimester zeigen.

... Prüfungsaufgaben im Stahlschrank ...

Nun werden Sie vielleicht einwenden: Die Lehrkräfte werden halt einfachere Prüfungen geschrieben haben. Aber dem ist nicht so. In Kenia werden die Prüfungen gekauft, entsprechend dem jeweiligen Schulstoff. Der Staat tritt ebenso als Anbieter auf wie private Lehrinstitute. Diese Prüfungen werden von der Direktorin Theodora Awuor ausgelesen und in ihrem Stahlschrank so sicher aufbewahrt wie das Gold in den Kellern der Schweizer Nationalbank. Ausgeteilt werden die Prüfungsunterlagen fünf Minuten vor Beginn der Klausuren. Diese werden anschliessend nicht vom Klassenlehrer korrigiert, sondern ausgetauscht. So hart sind die Sitten. Und meistens spannen drei-vier Primarschulen zusammen und legen die gleichen Prüfungen vor. Das erlaubt eine gewisse Einstufung.

... Oliver gedeiht im Gentiana-Klima...

Einer, der in dieser Liste der *Performers*, der Aufsteiger, erscheint, ist Oliver Jandi in der 3. Klasse. Er lebt zusammen mit drei



... roten T-Shirts und lernfähigen Eltern

Geschwistern und den Eltern, beides Gelegenheitsarbeiter, in einer 3x4 Meter grossen Blechhütte, die als Wohnraum, Küche und Schlafzimmer dient. In einem Bett schlafen die Eltern, im anderen die Kinder. In den zwei ersten Schuljahren wechselte er drei Mal die Schule, weil die Eltern die Gebühren nicht bezahlen konnten. Er ist denn auch zwei Jahre älter als die übrigen Drittklässler. Im Januar dieses Jahres erschien die ziemlich verzweifelte Mutter mit Oliver in der GPS und bat inständig um einen Platz für Oliver in der dritten Klasse.

Nun, wir können sagen: Oliver nutzte die Chance. Zum ersten Mal fand er eine Lehrerin, die sich um ihn kümmerte. Er konnte die Hausaufgaben in der Schule machen, wie alle Gentiana Kinder, und nicht in der drangvollen Enge seines Elternhauses. Zudem bekam er Schulbücher, Hefte und Schreibmaterial. In den obligatorischen Kurzberichten der Klassenlehrerin über die einzelnen Kinder heisst es am Ende des zweiten Trimesters:

CHADEYA JANDI OLIVER

- Er trat im Januar 2017 in die dritte Klasse ein.
- Englisch war ein Problem, aber heute versteht er doch etwas mehr und kann kurze Sätze bilden.
- In seinen schriftlichen Kiswahili-Arbeiten muss er noch tüchtig aufholen.
- Sein Selbstbewusstsein ist angestiegen
- Er konnte kaum lesen, aber heute kann er kurze und einfache Wörter lesen und verstehen, was er gelesen hat
- Im ersten Examen erreichte er 272 Punkte (von 500), im zweiten 325 und im letzten 365, er zeigt bessere Leistungen in allen Fächern.
- Er hat an Selbstvertrauen gewonnen und meldet sich in der Klasse zu Wort.
- Er hat gemerkt, dass er etwas kann, wenn er sich anstrengt.

Also wird Oliver am Ende des Schuljahres ein T-Shirt aus der Schweiz bekommen. Aber das ist nun wieder eine ganz andere Geschichte.

... Salomonische T-Shirt-Verteilung...

Vier Tage vor dem Wahltag vom 8. August kamen liebe Freunde und

*Genutzte Zeit
bis die Gentiana
Musikband
startklar ist:
Zöpfchen
müssen immer
nachgebessert
werden.*



langjährige grosszügige Förderer der GPS in Nairobi an - zum Schulbesuch. Der Zeitpunkt war äusserst ungünstig. Die Schule war in dieser Woche geschlossen, also keine Kinder in der Gentiana, kaum Leute und Verkehr auf den Strassen, in Nairobi herrschte so etwas wie gespannte Ruhe. Umso mehr Zeit hatten wir für ausgiebige Gespräche über die Schule, ihre Eigenheiten und ihre Zukunft. Und da es sich bei den Besuchern um ausgewiesene Architekten handelte, wurden sie flugs als Ratgeber beigezogen, etwa für das Anbringen von Fenstersimsen am Neubau oder zur Möblierung des Aufenthaltsraums für die Elektriker-Lehrlinge.

Die Freunde waren nicht mit leeren Händen gekommen, sondern mit einer Tasche voller sehr schöner T-Shirts aus den Restbeständen einer in Konkurs gegangenen Schweizer Firma, genau 80 T-Shirts aus Biobaumwolle, knallrot und in verschiedenen Grössen. Wie sollten nun diese T-Shirts unter die 240 Kinder verteilt werden? Die Direktorin Theodora Awuor, selten um gute Ideen verlegen, fand die Lösung: Wir werden am Ende des Schuljahres 10 Leibchen pro Klasse jenen zehn Kindern schenken, die im Verlaufe des Jahres am meisten aufgeholt haben, den sogenannten *Performers* also. Und damit sind wir wieder beim Drittklässler Oliver Jandi angelangt. Er ist ein sicherer Anwärter auf ein T-Shirt.

Eigentlich müssten wir auch den Eltern T-Shirts übergeben. Auch sie

gehören zu den *Performers*. In den vergangenen zwei Jahren hatte sich die GPS intensiv bemüht, die Eltern stärker einzubinden. Peter Otieno, der Schulleiter, wählte seinem Charakter entsprechend eher den väterlichen Ton des guten Zuredens, während die Direktorin Theodora Awuor den Eltern bisweilen recht rabiat unter die Nase rieb, dass sie mitverantwortlich seien für die Ausbildung ihrer Kinder und die Arbeit nicht einfach der Schule zuschieben könnten.

...und langsam erwachende Eltern

Welche Variante auch immer dienlicher war, der Erfolg jedenfalls blieb nicht aus. Nach und nach erschienen immer mehr Eltern zu den Besuchstagen. Im zweiten Trimester waren alle Eltern der Klassen 1 bis 7 in der sogenannten *Academic clinic* vertreten, einem halben Schultag, an dem die Lehrerinnen und Lehrer jeweils über den Schulstoff und das Abschneiden der Kinder berichten. Enttäuscht waren Peter und Theodora, dass bei den Achtklässlern nur zwei Drittel der Eltern mitmachten - ausgerechnet jener Klasse, die in der zweiten Novemberwoche zum Abschlussexamen antritt. Aber das wird sich ändern.

Alles in allem war es ein etwas hektisches Trimester, nicht wegen irgendwelcher Probleme in der Schule, sondern wegen all der Umtriebe im Zusammenhang mit den Wahlen.



Gentiana Infos

Mit Pfeil und Bogen und Stock in die Nachtschicht

Lesingo Baraka und Ngarius Nenguya sind die beiden Nachtwächter der Gentiana Primary School. Sie gehören zum weit verzweigten Volk der Maasai und kommen aus dem Nachbarland Tansania. Übrigens, Pfeil und Bogen und Stock tragen sie nicht nur fürs Foto. Sie haben schon mal eine Gruppe Jugendlicher damit in die Flucht geschlagen.

Vor kurzem baten sie die Direktorin Theodora Awuor um einen Stromanschluss ausserhalb des Küchentrakts. Sie könnten ihre Handys nicht aufladen; ihre Blechhütte, in der sie zusammen hausen, hat keinen Stromanschluss. Auf die Frage, wie sie denn zuhause ihre Handys am Laufen hielten, meinte Lesingo: "Mit einem Solarpanel natürlich. Aber das benutzen unsere Frauen zuhause. Wir müssen doch nachfragen können, wie es unseren Tieren und der Familie geht."

Aufgezeichnet von Job Barasa, früher Gentiana Administrator und immer noch der Buchhalter.

Lesingo Baraka: "Die Tiere sind alles, was ich besitze"

"Ich heisse Lesingo Baraka und arbeite hier seit 11 Jahren. In unserer Maasai-Tradition tragen wir Namen, die eine bestimmte Bedeutung haben und irgendwie unser Leben und unser Verhalten prägen sollen. Lesingo etwa bezeichnet eine Person, die grossen Druck aushalten und die Herausforderungen des Lebens im Busch bewältigen kann. Das ist ein guter Name. Ich bin 36 Jahre alt, habe zwei Frauen und acht Kinder, eines ist gestorben.

Unsere Kultur erlaubt es den Männern, weit entfernt von ihrem Wohnort eine Arbeit zu suchen. Die Aufgabe meiner Frauen und der Kinder ist es, zu den 15 Kühen, 20 Ziegen und etwa 20 Hühnern zu schauen. Das ist mein Reichtum, es ist alles, was ich besitze. Ich bin froh, dass sie gut zu den Tieren schauen, es sind stattliche Tiere.

Meine drei ältesten Kinder sind in der Secondary School (die der Schweizer Mittelschule entspricht, bgt.), zwei Mädchen und ein Bursche. Ich will, dass alle Kinder, auch die Mädchen, etwas lernen. Ich finde es schlecht, dass viele Maasai ihre Töchter mit 15 oder 16 Jahren schon verheiratet. Ich selber bin nie zur Schule gegangen, darum will ich wenigstens, dass meine Kinder etwas lernen. Ich lernte mit Pfeil und Bogen und Speer umzugehen, gut zu den Tieren zu schauen und gute Weideplätze zu finden. Dieses Wissen ist auch ein Reichtum. Denn Tiere bedeuten für uns Maasai alles."



Die beiden Nachtwächter Lesingo Baraka (links) und Ngarius Nenguya (rechts) vor dem Gate der Gentiana Primary School. Die drei Hunde sind sozusagen die Schulhunde: Während der Arbeiten für den kleinen Ausbau im November und Dezember 2016 wurden sie von den Maurern gefüttert. Seitdem leben sie auf dem Schulareal. Für die Kinder sind es "Peter's dogs," weil sie ihm, wenn er in der Schule ist, auf Schritt und Tritt folgen und sich an Sitzungen ganz selbstverständlich um seinen Stuhl gruppieren. Die beiden Nachtwächter schätzen die Gesellschaft der Hunde.

Ngarius Nenguya: "Ich behandle Buben und Mädchen gleich"

"Wie Lesingo habe auch ich zwei Frauen, zusammen haben wir sieben Kinder. Ich heisse Ngarius Nenguya und wohne in der Nähe von Arusha, gut eine Tagesreise von Nairobi entfernt. Drei Kinder sind in der Primarschule, zwei Buben und ein Mädchen. Ich behandle alle gleich, alle werden die Schulen besuchen und einen Beruf lernen. Auch die Mädchen. Ich ging nur ein Jahr lang in die Schule. Es ist gut, als Maasai zu leben. Aber das reicht heute nicht mehr. Mit einem guten Beruf können sie besser durchs Leben kommen. Und vielleicht mich und meine Frauen unterstützen, wenn wir alt sind.

Meine beiden Frauen schauen zu den Tieren. Daneben machen sie Schmuck aus Glasperlen, halt den typischen Schmuck der Maasai. Touristen lieben diese Dinge, aber wir auch. Ich finde, die Halsketten der Frauen sind sehr schön. Es ist eine Arbeit, die viel Geduld braucht.

Ich arbeite seit 21 Jahren für die Gentiana, es ist gut, hier zu sein, wir werden immer pünktlich bezahlt. Wir haben einen Monat Ferien. Ich würde gerne vier Monate im Jahr zuhause bleiben und mit meiner Familie leben. Aber ich brauche das Geld. Die ganze Familie hängt von meinem Lohn ab. Wir verdienen nicht schlecht. Aber wenn man für eine so grosse Familie verantwortlich ist, reicht eigentlich das Geld nie. Vielleicht könnte die Schule unsere Löhne etwas anheben. Ob dann der Lohn ausreichen würde bei all den vielen Forderungen? Ich bin nicht so sicher."